

Presseinformation

06.11.2025

Sparda-Wohnstudie 2025: Beste Perspektiven für den Wohnstandort Coburg

Region Nordbayern punktet trotz leicht anziehender Preise mit vergleichsweise günstigen Kosten für Eigenheimerwerb – Fränkische Städte im Schnitt teurer als die Landkreise – Coburg überzeugt mit guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und niedrigen Preisen für Wohneigentum – Wohnen als gesellschaftliche Herausforderung erfordert optimierte Rahmenbedingungen

Coburg – Die Immobilienpreise in Nordbayern steigen in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozent leicht an, dennoch bleibt der Erwerb von Wohneigentum in der Region attraktiv. Das geht aus der bundesweiten Studie „Wohnen in Deutschland 2025“ hervor, die die Gruppe der Sparda-Banken veröffentlicht hat. Die umfassende Untersuchung des Wohnimmobilienmarktes entstand erneut in Kooperation mit dem Institut der deutschen Wirtschaft (IW) und dem Institut für Demoskopie Allensbach (IfD).

Im Rahmen der Studie wurden für Nordbayern 11 kreisfreie Städte und 23 Landkreise betrachtet. Der durchschnittliche Quadratmeterpreis für Wohneigentum liegt regional mit 2.860 Euro weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt (3.081 Euro) und auch deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt (4.183 Euro). Absoluter bundesweiter Spitzenreiter ist nach wie vor München mit fast 8.500 Euro pro Quadratmeter.

Bei vergleichsweise günstigen Preisen in Nordbayern gibt es laut Studie regional dennoch – wie auch in Gesamtdeutschland – große Unterschiede. Wenig überraschend ist, dass zum Beispiel das eigene Zuhause in den Städten fast ausnahmslos teurer ist als im Umland. Am attraktivsten sind die regionalen Preise zum Erwerb eines Eigenheims übrigens im Landkreis Kronach (1.100 Euro/m²). Die günstigste untersuchte Stadt in Franken ist Schweinfurt mit knapp 2.600 Euro pro Quadratmeter.

Jüngere zieht es in die Hochschulstadt, Familien in den Landkreis

Für den Kauf einer Eigentumswohnung im Bestand zahlt man in Coburg laut Sparda-Wohnstudie durchschnittlich 2.603 Euro. Weiterhin bleibt im Regionalvergleich die Stadt

Erlangen mit einem Quadratmeterpreis von 4.091 Euro Spitzenreiterin, gleich gefolgt von der unterfränkischen Stadt Würzburg (3.965 Euro/m²).

Betrachtet man unterschiedliche Altersgruppen und deren Wohnpräferenzen, dann zieht es nach der Studie „Wohnen in Deutschland 2025“ vor allem die Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen in die fränkischen Städte. Auch der Hochschulstandort Coburg ist attraktiv für diese Altersklasse – nach dem der Studie zugrundeliegenden Wanderungssaldo positioniert sich Coburg damit regional an dritter Stelle hinter der Universitätsstadt Erlangen und hinter Nürnberg.

Junge Familien ziehen oftmals ein Wohnen auf dem Land mit eigenem Grundstück den beengten Verhältnissen in der Stadt vor. Wer zum Pendeln bereit ist, wird hier auch im nahen Umland der ohnehin preislich attraktiven Stadt Coburg fündig. Bereits im Landkreis Coburg liegt der Quadratmeterpreis für ein Eigenheim laut Sparda-Studie um 1.000 Euro niedriger (1.695 Euro) als in Coburg selbst. Diesen Preisvorteil scheinen die zumeist familienorientierten 30- bis 49-Jährigen erkannt zu haben, denn der Wanderungssaldo dieser Altersgruppe liegt für den Landkreis Coburg doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

Gegenwärtig leichter Preisanstieg

In der Langzeitbetrachtung liegt die durchschnittliche Preissteigerung für Wohneigentum im Bestand in der Region Nordbayern laut Sparda-Wohnstudie von 2012 bis 2025 bei 106,1 Prozent. Gegenüber 2024 verzeichnen die Statistiker für Franken im Frühjahr 2025 einen moderaten Anstieg von 3 Prozent. Für Coburg hingegen haben sich die Preise aktuell etwas dynamischer entwickelt: Seit dem Vorjahr sind die Quadratmeterkosten hier um 5,5% gestiegen.

Inwiefern die Investition in eine Immobilie grundsätzlich einen beträchtlichen Teil des Einkommens beansprucht, belegt ein weiteres Ergebnis der Untersuchung. Wer demnach in Coburg eine durchschnittliche Immobilie mit 117 Quadratmetern erwerben will, muss dafür derzeit rund 5,7 Jahreshaushaltseinkommen (netto) einsetzen. Das liegt unter dem bundesdeutschen Schnitt von 6,4 Jahreseinkommen, entspricht aber exakt dem Durchschnitt von 5,7 Jahreseinkommen, der laut Studie für die gesamte Region Nordbayern gilt.

Eigentumsquote muss gesteigert werden

Ganz ausgezeichnet schneiden laut der Untersuchung der gegenwärtige Wohlstand sowie die Leistungsstärke und auch die Zukunftsfähigkeit Coburgs ab. Der Stadt werden in der

Sparda-Studie das höchste BIP (Bruttoinlandsprodukt pro Kopf) sowie die höchste regionale Leistungsfähigkeit in Nordbayern bescheinigt. Mit dem letzten Wert liegt Coburg sogar bundesweit auf Platz drei. Auch die Zukunftsfähigkeit der örtlichen Wirtschaftsstruktur wird mit „sehr hoch“ angegeben.

Gleichzeitig verzeichnet die Sparda-Untersuchung für die Stadt Coburg entgegen der durchschnittlichen Entwicklung in Nordbayern seit 2012 einen leichten Bevölkerungsrückgang von 0,3 Prozent. Bis 2040 geht die Studie von einem weiteren geringen Rückgang um etwa 1,1 Prozent aus. Dennoch wird parallel für Coburg bis 2030 ein Neubaubedarf von 41,5 Wohnungen je Jahr (gerechnet auf je 10.000 Einwohner) prognostiziert.

Grundsätzlich ist auch künftig von einem steigenden Bedarf an Wohnraum auszugehen. In der bundesweiten Wohnbau-Studie geben gleichzeitig drei Viertel der befragten Menschen an, sich eine eigene Immobilie zu wünschen. Dennoch bleibt die Eigenheimquote deutschlandweit und ebenso regional weiter hinter dem Bedarf zurück.

Stefan Schindler, der Vorstandsvorsitzende der Sparda-Bank Nürnberg eG, sieht diese seit Jahren schleppende Entwicklung der Eigentumsquote kritisch: „Die eigene Immobilie ist nicht nur deshalb attraktiv, weil sie selbstbestimmtes Wohnen ermöglicht. Sie bildet eine zentrale Säule für Vermögensaufbau und Altersvorsorge. Daher ist Wohnbau vielmehr eine wichtige soziale Herausforderung, für die dringend motivierende Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen.“ Dazu wendet sich Schindler auch an die Politik: „Gemeinsam mit dem Verband der Sparda-Banken sagen wir: Der von der Regierung verabschiedete Bauturbo muss nun zünden. Und ihm müssen weitere Maßnahmen folgen, etwa durch die Standardisierung von Prozessen, vereinfachte Bürokratie und Senkung der Baunebenkosten wie beispielsweise der Grunderwerbssteuer.“

Fremdfinanzierung macht Investition ins Eigenheim möglich

Als gesamtes Investitionsvolumen für ein Eigenheim in Deutschland nimmt die Sparda-Studie im Mittel etwa 360.000 Euro an. Klassischerweise wird dabei ein eigenes Zuhause laut Untersuchung ganz überwiegend fremdfinanziert. Die aktuelle Studie verzeichnet hierzu konkret einen Fremdkapitalanteil von etwa 87 Prozent und einen Anteil an eigenen Finanzmitteln von etwa 13 Prozent. Damit der Traum vom privaten Wohneigentum für einen möglichst hohen Anteil der Bevölkerung wahr werden kann – und zwar auch bei noch überschaubarem Vermögen als junger Erwachsener oder rund um die Familiengründung –

sind aus Sicht der Sparda-Bank Nürnberg drei Voraussetzungen entscheidend: Neben optimierten politischen Rahmenbedingungen muss es Angebote zur realistisch stemmbaren Fremdfinanzierung geben und schließlich braucht es Partner, die künftige Eigentümer in Sachen Standortwahl und Investition optimal beraten können. „Der Erwerb eines Eigenheims ist eine Lebensentscheidung. Ich bin überzeugt, dass sich diese Investition in unserer Region auch künftig lohnt. Denn die Lebensqualität, das Arbeitsplatzangebot und auch die in der Studie prognostizierten Entwicklungschancen in Franken sind überaus attraktiv“, so das Fazit des Vorstandsvorsitzenden Stefan Schindler zur aktuellen Studie.

ca. 7.530 Zeichen mit Leerzeichen

Regionalisierte Studie im Netz

Unter www.sparda-n.de/wohnstudie2025 stellt Ihnen die Sparda-Bank Nürnberg eG die für Nordbayern regionalisierten Ergebnisse der Studie zur Verfügung. Hier können Sie detaillierte Informationen zu Ihrer gewünschten Region abrufen und vergleichen. Die deutschlandweiten Ergebnisse finden Sie auf der Webseite des Sparda-Verbandes unter <https://sparda-verband.de/publikationen/>.

Über die Studie

„Wohnen in Deutschland 2025“ ist eine Studie des Verbandes der Sparda-Banken e. V., die mit dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) und seiner Beratungsgesellschaft (IW Consult) sowie dem Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) durchgeführt wurde. Sie betrachtet insbesondere die langfristige Preisentwicklung in den Regionen Deutschlands sowie die Erschwinglichkeit von Immobilien und Pendlerbewegungen.

Daten und Fakten zur Sparda-Bank Nürnberg eG

Die 1930 gegründete Sparda-Bank Nürnberg eG ist die größte genossenschaftliche Bank in Nordbayern mit rund 200.000 Mitgliedern. Ihre 380 Mitarbeitenden betreuen Kundinnen und Kunden im gesamten Geschäftsgebiet, die Bank kommt auf eine Bilanzsumme von 5,5 Milliarden Euro (Stand 31.12.2024).

Als Direktbank mit 13 Filialen und 8 SB-Centern verbindet die Sparda-Bank Nürnberg die persönliche Beratung ihrer privaten Kundinnen und Kunden mit einem umfassenden Angebot an Online-Dienstleistungen. Im Bereich der wohnwirtschaftlichen Finanzierung leistet die Genossenschaftsbank einen wichtigen Beitrag zu bezahlbarem Wohnraum in der Region.

Die sozial-ökologische Ausrichtung der Bank spiegelt sich sowohl in ihrem vielfältigen sozialen Engagement als auch in ihrem Einsatz für die nachhaltige Entwicklung in ihrem Geschäftsgebiet wider. Mit der Förderung von Kulturveranstaltungen in der gesamten Region trägt die Sparda-Bank Nürnberg zur Lebensqualität vor Ort bei.

Weitere Informationen:

Sparda-Bank Nürnberg
Abteilungsdirektor Marketing
Ganesh Sugumar
Fon 0911/2477-320
Fax 0911/2477-329
E-Mail presse@sparda-n.de
Internet www.sparda-n.de

Medienkontakt:

KONTEXT public relations GmbH
Rosa Feigs
Gustav-Weißkopf-Straße 7
90768 Fürth
Fon 0911/97 47 8-12
Fax 0911/97 47 8-10
E-Mail info@kontext.com

Sparda-Bank



**KLIMANEUTRALES
UNTERNEHMEN**

Ausgezeichnet durch fokus-zukunft.com/12024
Klimaneutral durch Kompensation
mit Klimaschutzzertifikaten



**Die Bank, die ihren
Mitgliedern gehört**

Sparda-Bank